Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 18 (1928)

Heft: 50

Artikel: Bornholm
Autor: Rothé. A-

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-648496

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

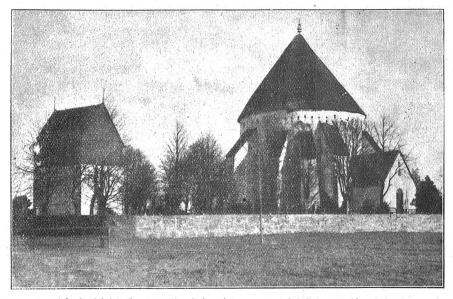
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Bornholm. Rundkirche von Öfterlaß.

Möglichkeiten willen wohl bald die großen Mächte der internationalen Finanz ihren lehten Trumpf ausspielen werden. Dann wird es allerdings mit der "Gemütlichkeit" in diesem östlichen Baris für längere Zeit vorbei sein. Hinter diesem tollen Betrieb lauert Gesahr! Die dem Galgenhumor verwandte Mentalität der Bevölkerung ist nicht zu verwundern: Sie ist nur das natürliche Resultat einer unhaltbaren politischen Situation. So lange die Mantschurei den Schachzügen raffinierter internationaler Spekulanten auszesest ist und ausgeseht bleibt, muß hier ein jeder auf das Schlimmste gefaßt sein.

Unter diesen Umständen waren wir froh, daß unser unstreiwilliger Aufenthalt in diesem Sexenkessel nicht allzu lange dauerte und daß unsere Unterhandlungen mit dem chinesischen Platkommandanten sich ziemlich rasch abwide ten. Nach vier Tagen peinlichen und kostspieligen Abwartens akzeptierte dieser liebenswürdige Serr meine "apology" in Form einer nicht übertrieben hohen Geldsumme und drei Tage später, am 10. September, erreichten wir glücklich und wohlbehalten unser japanisches Endziel.

Vornholm.

Wer kennt sie, die Fesseninsel, oder wie sie ein Dichter nannte: Ienes alte Schwanennest mitten in der Ostsee, wo

Schwäne das Licht der We't erblickten und erblicken, die nie sterben sollten! Wohl die meisten nur dem Namen nach, denn von Fremden wird sie wenig besucht, und doch bietet sie viel Interessantes, allerdings mehr dem Naturfreund als dem Globetrotter.

Bornholm war schon in prähistorischer Beit bewohnt, davon zeugen reiche Funde aus der paläolithischen und neolithischen Steinzeit, daran anschließend Bronze= und Eisenzeit. Man fand gut erhaltene Sünengräber, ringförmig ange egte Tempel und Opserpläte mit großen Gedenlsteinen, den "Wotanshurden", denen wohl ursprünglich ein religiöser 3wed zukam, um die sich aber später die Sage wob, der Gott Wotan habe an diesen steinernen Surden sein Roß geprüft. Reich sind auch die Funde aus der Wifingerzeit, und hier liefern eben= falls die Grabstätten das beste Material

zur Beurteilung der damaligen Ku'tur, bemerkenswert ist die Anlage der Wistingergräber in Form eines Schiffes, es sind auch Fälle bekannt, wo der Tote mit seiner Sabe in einem richt:gen Schiffbestattet wurde, ein Brauch, der wohl meist nur bei den Mächtigen des Stammes in Anwendung kam.

Die ältesten schriftlichen Aufzeichnungen liesern uns die Runensteine. Die Runen, das älteste Alphabeth der germanischen Kultur, wurden unter Bermeidung jeder frummen Linie in Holz oder Stein eingeritzt. Der "Marevadsten" auf dem Kirchhof von Hasle und der "Kongeveisten" in Allinge gehören zu den schönsten Runensteinen Dänemarks.

Bornholm war bis zum 9. Jahrshundert ein selbständiges Königreich, kam dann zu Dänemark, bis es 1522 von den Lübedern erobert wurde, die es aber 54 Jahre später wieder an Dänemark abtreten mußten. 1654 wurde die Insel von den Schweden unter Ges

neral Wrangel erobert, die das Land mit Strenge und Grausamkeit regierten. Der schwedische Landvogt Pringensfjöld wird nicht zu Unrecht als der nordische Gegler bezeichnet. Es fand sich aber auch ein nordischer Tell in der Berson des Jens Roefoed, der den Landvogt mit einem wohlgezielten Schuß tötete. Roefoed und seine Anhänger bemächtigten sich der Burgen, welche die Schweden im Lande besett hielten. besonders des mächtigen Schlosses Hammerhus, und schon nach einem Jahre wintte den Bornholmern die goldene Freiheit wieder. Seiß brannte der Kampf um Sammerhus, und bei der Einnahme blieb nichts von den erbitterten Kämpfern verschont, taum ein Stein blieb auf dem anderen, das Schloß blieb für ewige Zeiten unbewohnbar, nur die Ruine steht noch heute, ein stolzes Zeugnis für die Tapferkeit und Frei-heitsliebe des kleinen Bolkes. Aber noch einmal geriet Bornholm unter Fremdherrschaft, 1809 wurde es nach erbittertem Widerstande von den Engländern erobert, die es aber ichon 1814 wieder an Dänemark abtreten mußten.

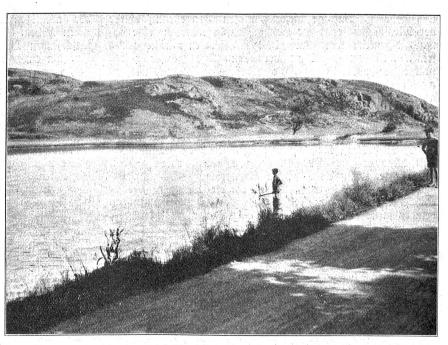
Die Bevölkerung fühlt sich unter dänischer Verwaltung recht wohl, und ihr verdankt sie ihre heutige Kultur und ihren Wohlstand. Verwaltung, Gerichtsbarkeit, Post und dergleichen sind rein dänisch, auch die Schriftsprache ist dänisch, die Umgangssprache der Vevölkerung ist jedoch ein dänischer Dialekt, der für fremde Ohren nicht leicht verständlich ist.



Bornholm, Strafe in Ronne.

Die Insel gahlt 50,000 Einwohner und hat zirka 600 km² Bodenfläche, in ihrer größten Ausdehnung ist sie faum 40 km lang und 25 km breit. Bornholm bildet ein Plateau, welches sich rund 80 Meter über dem Meeresspiegel erhebt und landschaftlich recht vielseitig und abwechslungsreich ist. S.el'enweie fällt die Rufte kilometerweit senkracht ins Meer ab, dann wieder hat das Meer im Laufe der Jahrtausende die Granitfelsen zu bizarren Klippen modelliert, die bekanntesten sind die Löwen örfe bei Sandwig. Auf der Südfüste finden sich lange Streden weißen Sandes, wo nur Sandhafer und Dünengras wachsen. Stundenlang fann man dort spazieren, ohne einem Menschen zu begegnen, und in dieser Einsamteit brütet auch noch der Singschwan. Der größere Teil des Inneren der Insel ist fruchtbares Ader= land; prächtige Wälber und keine Süß-wassersen geben der Landschaft ihren Reiz. Nur da wo der Granit sein hartes Antlit hervorstredt, trägt die Saat nicht, dort wächst auf großen Flächen nur Seidekraut und Wachholder, deren eigenartige Schönheit der Maturfreund auch zu würdigen weiß.

Die größte Ortschaft und Mittelpunkt des Innens und Außenhandels ist Könne mit zirka 10,000 Einwohnern, welsches den Eindruck eines gemütlichen Landskädichens macht. Sonst finden sich größere Siedlungen nur an der Küste: Nexö, Svanecke, Hasle, Sandvig, Allinge. Terrassensigen sind das Städichen Gudhiem, das mit seinen vielen Heringsräuchereien einen eigenartigen Eindruck macht. Richt weit von Gudhiem liegt die Rundkirche Osterlars; sie wurde im 12. Jahrhundert erbaut, und die ringförmige Anlage des Bauplanes dürste auf Einflüsse aus der Heidenzeit zurückzusühren sein, um so mehr als die Rundkirche Osterlars sowie die drei anderen heute noch auf Bornholm erhaltenen Rundkirchen in den ersten Iahrzehnten ihres Bestehens sowohl dem Gottesbienste als auch zu Festungszwecken dienten. Einzeln zersstreut liegen die Bauernhöße im Inneren der Inseln zersstreut liegen die Bauernhöße im Inneren der Inseln sersstreut liegen die Bauernhöße im Inneren der



Bornholm. Binnenfee bei Sandoja.

sind freies Eigentum der jeweiligen Besitzer; sogenannte Herrenhöse oder adelige Güter kennt man auf Bornholm nicht.

Reich ist Bornholms Bogelleben; wie schon bemerkt brütet dort noch der Singschwan. An den Küstenfelsen brüten Trottellummen zu Hunderten, der Tordalf in wenigen Paaren. Die Dünen sind belebt von Strandläusern, Regenpfeisern und verschiedenen Schnepfenarten; zahlreich brüten auf Bornholm auch verschiedene Möven- und Entenarten und ein Beweis des milden Klimas: Würger, Laubstänger, Gelbspötter, und wohl kein Bogel ist mit dem Gemüt der Bornholmschen Bevölkerung so verwachsen wie die "Fjaelstauning", die Rachtigall. Im Winter wird dieses ohnehin schon reichhaltige Bogelleben noch gewaltig versmehrt durch Juzug aus dem hohen Norden: Eiderenten, Silber- und Mantelmöven zc.

Nach einem Bortrag, gehalten von herrn A. Rothé in der Schweiz. Gesellichaft für Bogeltunde und Bogelschutz zu Bern.

Unsere Zeit im Lichte des vierten Jahrtausends.

Rüdblid aus der Zufunft.

Mit lächelnder Selbstgefälligkeit, ja mit Anmahung, oder aber mit rückwärtsblidender Sehnsucht spricht der moderne Mensch von der "guten alten Zeit", vom "Mittelalter" und vom "Altertum". In beiden Fällen neigt er nur allzu sehr dazu, unsere vielgepriesene, vielgeschmähte "moderne Zeit" als etwas Endgültiges zu betrachten. Ob nun Pessimist oder Optimist — der Gedanke, daß wir, von einem höheren, der Summe unseres Wissens eigentlich nur entsprechenden Standpunkt aus betrachtet, möglichers, ja sehr wahrscheinlicherweise erst im Mittelalter der Mensch heitsgeschichte steden, dieser Gedanke scheint trotz allen Zustunstsphantasien höchst selten durchdacht und fruchtbringend verwertet zu werden. Mögen auch noch große technische Neuerungen zu erwarten sein, mag auch dieses und jenes unserer heutigen Einrichtungen vielleicht schon in naher Zustunst veraltet erscheinen, unser Tun und Gehaben, unser Denken und Empfinden gesten uns als in gleichsam absolutem, weltgeschichtlich gewerteten Sinne "modern". Frags

los jedenfalls erscheint es uns, daß wir schlechthin "zivilisiert" sind.

Angenommen aber, es wäre einem Menschen der 3ustunft, einem Menschen aus dem vierten Jahrtausend, durch irgend einen Umstand möglich, unsere Zeit, d. h. den Aussgang des 19. und das erste Biertel des 20. Jahrhunderts und unser Leben in dieser Zeit wie einen Film an sich vorüberziehen zu lassen, mit welchen Empfindungen, mit welchen Gedansen würde er diesem Schauspiel beiwohnen?

Einen Bürger des 39. Jahrhunderts, der in einem seltsamen Traum das Dasein eines Menschen vor 2000 Jahren, also eines Menschen unserer Zeit, durchlebt, läßt der Dichter H. G. Wells u. a. folgendes darüber berichten:

Es war das Zeitalter der Berwirrung. Die ganze Menschheit war besessen von der Idee des Wettbewerds. Weltproduktion und Weltverbrauch wurden in keiner Weise überwacht; man wußte so gut wie nichts über die alljährlich fortschreitenden Beränderungen des Klimas; und so schicksalten von der Individuen, sondern auch das der Staaten und Nationen unberechender und unbeeinflußbar hin und her. Die Menschen standen unter dem Druck einer unvorhergesehenen und ungehemmten Bermehrung; die meisten Kinder wurden ungewollt gezeugt